

# Bücherbesprechungen = Comptes rendus des livres

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **105 (1954)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Quand M. Ruefli arriva en Valais, il trouva ce canton en pleine évolution économique. La diminution de la surface des arrondissements permettait enfin aux inspecteurs forestiers de s'occuper plus intensivement de leurs forêts. C'est à cette époque que l'aménagement fut mis en chantier. Sous sa direction, toutes les forêts de son ressort furent dénombrées et les plans définitifs établis. En Valais, un point délicat a toujours été l'introduction dans l'aménagement d'une réglementation des produits accessoires. Par son savoir-faire et sa fermeté, il réussit à supprimer bien des abus. Il savait se montrer énergique envers les administrations communales et ses décisions une fois prises étaient définitives. M. Ruefli voua également tous ses soins aux martelages des coupes sans se laisser rebuter par les marches fatigantes que ces opérations exigent dans les régions de montagne. Mais c'est le développement du réseau routier qui fut sa préoccupation principale. Et ici son nom restera à jamais attaché à deux grandes réalisations qu'il venait d'achever quand la mort le surprit. L'une est la route de Derborence, route hardie s'il en fut, qui s'insinue dans les gorges de la Lizerne en 800 mètres de tunnels et galeries. Oeuvre éminemment utile qui permet de tirer profit des réserves séculaires de bois qui s'accumulaient dans des forêts restées vierges. L'autre est la route du Rawil avec ses dix kilomètres construits en deux ans. Les camions sillonnent aujourd'hui les beaux massifs forestiers de la vallée de la Lienne autrefois inaccessibles et partant inexploitable.

Otto Ruefli était fils unique et avait perdu son père très jeune. Il resta célibataire et avait une profonde vénération pour sa mère qui mourut à un âge avancé. De caractère ouvert et franc, il était très fidèle à ses amitiés. Individualiste, il détestait les foules et participait peu à la vie des sociétés locales. Il suivait par contre avec intérêt les événements journaliers et par une lecture régulière et attentive des journaux était toujours bien renseigné. Il avait la passion des beaux livres et s'était constitué au cours des ans une bibliothèque de réelle valeur.

Otto Ruefli s'est éteint dans sa 63<sup>e</sup> année. Sa dépouille mortelle a été ramenée dans sa commune d'origine. Il repose maintenant, loin de nous, dans sa terre natale. Une cérémonie religieuse eut lieu à Sion avant son départ. Le long cortège d'amis et de connaissances qui lui rendit les derniers honneurs fut un témoignage émouvant de l'estime que cet homme de cœur s'était acquise dans sa patrie d'adoption.

P. K.

*P. Kuntzen*

## BÜCHERBESPRECHUNGEN · COMPTE RENDU DES LIVRES

Der

«**Bericht der Arbeitsgruppe von Experten in Flurbereinigungsfragen**»,

als Sonderdruck aus Heft 8 und 9, 1954, «Schweizerische Landwirtschaftliche Monatshefte» (24 Seiten), faßt die Expertenberichte der FAO über die Grundzüge der Güterzusammenlegung in Frankreich, Holland, Schweden und der Schweiz zusammen. Allgemein wird die Dringlichkeit der Zusammenlegungen

(Integralmeliorationen), auch wenn deren Durchführung als sehr kostspielig zu betrachten ist, erkannt.

Durch eine Sammlung von Berichten, die den Mitgliedstaaten zur Verfügung gestellt werden, über die Zersplitterung des Grundbesitzes und deren Behebung sollen die Grundlagen für eine rationelle Arbeit auf dem Gebiete der Güterzusammenlegung und der Flurbereinigung geschaffen werden. *Ta.*

**Bois et forêt. Actes officiels du Congrès national du bois.** 960 pages; Compagnie française d'éditions, Paris.

Ce document rassemble tous les rapports présentés au Congrès national du bois, organisé en 1953 pour étudier tous les problèmes de la production et de l'utilisation du bois en France et dans l'Union française. Il donne un aperçu extrêmement intéressant et complet des progrès techniques et des perspectives d'avenir dans le domaine du bois. *J.-B. C.*

**Deutscher Forst- und Jagdkalender 1955.** Redaktion: Landforstmeister i. R. Dr. R. Müller mit einem sehr beachtenswerten Mitarbeiterstab von Professoren und Kollegen. Verlag M. und H. Schaper, Hannover. 435 Seiten, mit Inseraten 460 Seiten, davon einige Blätter in Halbkarton, dazu ein separates Arbeits- und Notizzettelheft.

Kalendarium und Agenda umfassen das Forstjahr 1. Oktober bis 30. September. In letztere eingebaut ist ein Wochen-Arbeitskalender als Ratgeber für Nutzungen, Kulturen, Forstschutz und Jagd. Formulare für Arbeiterkontrollen, Kultur- und Wegbauplanung nehmen einen breiten Raum ein. Es folgen die «Homa» (Holzmeßanweisungen) mit den besonderen Weisungen der einzelnen Bundesländer. Selbstverständlich fehlen die Walzen-, Ertrags- und andere für den Forstdienst wichtige Tabellen nicht. Die Forstschutzmittel gegen Tiere und Pilze erfahren eine eingehende Würdigung. Sehr ansprechend ist die Arbeitstechnik, besonders die Werkzeugkunde (Eignungszeichen FPA auf Eichelkupula). «Die beste Säge schneidet nicht, wenn sie nicht mit Sachkenntnis und Sorgfalt gepflegt wird.» Die Dienstorganisation mit den Gehaltsansätzen der Funktionäre bietet uns einen guten Einblick in die Rangordnung des deutschen Forstdienstes. Die auf rotem Papier gedruckten Leitsätze der Unfallverhütung in der Forstwirtschaft sind ausgezeichnet aufgebaut. Daß endlich auch die Jagd zum Worte kommen muß, ist selbstverständlich.

Der Forst- und Jagdkalender ist für den deutschen Forstmann ein unentbehrliches Vademecum. Er gibt uns Einblick in sein Arbeitsfeld und kann auch uns in mancher Beziehung gute Dienste leisten. *Tanner*

*Falck, R., und Falck, M.: Die Bedeutung der Fadenpilze als Symbionten der Pflanzen für die Waldkultur.* J. D. Sauerländers Verlag, Frankfurt a. Main, 1954. IV und 91 Seiten mit 20 Abbildungen. Kart. DM 8.80.

Die vorliegende Arbeit versucht des Verfassers Theorie der Mykotrophie der Pflanzen, die erstmals 1923 veröffentlicht wurde, erneut zu begründen. Der einseitigen Auffassung *Liebigs* von der ausschließlichen Autotrophie der Pflanzen (Ernährung aus anorganischen Salzen) wird eine umfassendere Ernährungstheorie entgegengestellt. In acht Abschnitten erbringt sie den Nachweis, daß bei einer großen Zahl von Pflanzenarten und bei den Baumarten allgemein

die Ernährung nicht ausschließlich aus anorganischen Quellen fließt, sondern daß die Pflanzen auch eine zweite Ernährungsquelle aus organischer Substanz besitzen. Zu diesem Zweck tragen viele Pflanzen an den jungen Wurzeln neben den Wurzelhaaren die sogenannten Mykorrhizen, das sind kleine veränderte Verzweigungen mit Pilzhypen statt Wurzelhaaren. Während nun der Liebig'schen Theorie entsprechend lediglich die Wurzelhaare anorganische Salze aus dem Boden aufnehmen und somit zusammen mit den Assimilationsorganen die Träger der reinen Autotrophie der Pflanzen darstellen, entnehmen die Myzelien der Mykorrhizen dem Humus der Baumabfälle organische Substanzen, die sonst nur in den grünen Assimilationsorganen gebildet werden können. Noch nicht abgeklärt ist, wie die von den Mykorrhizen den Wurzeln abgegebenen Nährstoffe den Verbrauchsstellen zugeleitet werden.

Bei der Assimilation wird viel mehr Wasser verbraucht als bei der Aufnahme der fertiggebildeten organischen Nahrung aus dem Humus mit Hilfe der Mykorrhizen. Die Myzelien sind außerdem viel widerstandsfähiger gegen Austrocknung als die Wurzelhaare. Nach Beobachtungen des Verfassers in Palästina scheint daher eine angepaßte Mykotrophie in wasserarmen Böden bei genügender täglicher Taubildung (Meeresnähe) für den Wasserbedarf einiger Baumarten auch bei längeren Trockenperioden auszureichen.

Autotrophie und Mykotrophie sind also die beiden Grundlagen der Baumernährung im Walde: die erstere bei hinreichendem Wassergehalt aus dem Mineralboden, die letztere besonders bei Wassermangel aus den Humusschichten.

*Marcet*

*Farson, Negley: Auf Fischerpfaden durch die Welt.* Aus dem Englischen übersetzt von Helmut Lorenz. Albert-Müller-Verlag, Rüslikon-Zürich, 1954. Lwd. Fr. 14.55, kart. Fr. 12.50.

Ich preise den Zufall, der mir die deutsche Übersetzung des Sportfischerbuches von Farson «Going Fishing» in die Hand spielte. Das Buch ist so fesselnd geschrieben, daß ich es in einem Zuge durchlesen mußte. Hier spricht ein Sportfischer mit der reichsten Erfahrung in allen Arten der Fischerei, ein Mann auch, der in fast allen Erdteilen und in den verschiedensten Gewässern seine Erfahrungen sammelte; ein Mann, dem Fischen Passion ist, reine Freude an der Natur und der sportlichen Betätigung in der Natur; weit entfernt von jeglicher Rekordsucht, weit entfernt auch davon, seine Fischermethoden etwa als die alleinseligmachenden zu preisen. Und last not least schreibt hier ein Mann über seine Fischererlebnisse, der zu schreiben versteht!

«... Vor allem aber liebe ich Angelruten, weil der Faden der Erinnerung durch ihre Ringe zu Landschaften hinspinnt, die ich angelnd durchstreift habe. Ruten gehören seit vielen Jahren zu meiner Reiseausrüstung. Und mit diesem Zauberstab haben sich mir einige der schönsten Gegenden auf Gottes Erdboden erschlossen. Darüber berichten die Geschichten in diesem Buch.» (S. 8.)

Man dankt dem Verleger und dem Übersetzer des Buches. Es enthält holzschnittartige Zeichnungen, einige davon sind entzückend und rufen die Erinnerung wach an das klassische englische Fischerbuch: «The Complete Angler» von Walton. Wann endlich findet sich ein Verleger und Übersetzer für dieses einzigartige Werk der Fischerei-Literatur?

*J. Seiler*

**Forstliche Arbeitslehre und Menschenführung.** (Referate von der GEFFA-Tagung 1952 in Ort bei Gmunden, Oberösterreich.) Schriftenreihe der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Mariabrunn in Wien. 137 S., 30 Abb. Verlag Georg Fromme & Co., Wien, 1953.

Die Gesellschaft für forstliche Arbeitswissenschaft führte im Jahre 1952 ihre Vortragstagung, an der eine große Zahl von Referaten aus allen Teilgebieten der forstlichen Arbeitswissenschaft gehalten wurde, in Österreich durch. Die neugeschaffene Abteilung Arbeitsvereinfachung der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Mariabrunn in Wien hatte nun die glückliche Idee, diese Referate in einem hübschen Band zu sammeln und auf diese Weise einem größeren Kreis von Interessenten zugänglich zu machen. Nicht nur der Arbeitswissenschaftler, sondern jeder praktische Forstmann wird der Fülle des Gebotenen manches entnehmen können, was für ihn und seinen Betrieb besonders interessant und nützlich ist. Von allgemeiner Bedeutung sind zum Beispiel die beiden Aufsätze von Oberforstmeister Dr. L o y c k e und Forstmeister Dr. P l a t z e r über «Menschenführung in der Forstwirtschaft» und «Das Problem Leiter und Mitarbeiter im Forstbetrieb» sowie das Referat von Oberforstmeister Dr. B o s s e l über «Forstwissenschaftliche Arbeitskreise und Arbeitsgemeinschaften». Hofrat Dr. S c h ö n w i e s e, Oberforststrat Dr. N e u m a n n - S p a l l a r t und Prof. Dr. H a f n e r («Die Waldarbeit in den österreichischen Alpenländern in Vergangenheit und Gegenwart», «Arbeitsbräuche in der Forstarbeit im Forstbezirk Thiersee bis zum Ersten Weltkrieg» und «Holzbringung in den österreichischen Alpenländern») behandeln Themen, die auch in unserm Alpengebiet eine große Rolle spielen und Anregungen bieten können. Mit Fragen des Kulturbetriebes befassen sich Oberforstmeister Dr. L u b i s c h («Neue Geräte und Arbeitsgänge beim Vollumbruch»), Forstmeister R e i ß i n g e r («Senkung der Kulturkosten bei Handpflanzung und Zaunbau»), Landforstmeister R o s e n s t o c k («Mechanische Unkrautbekämpfung») und Oberforstmeister Dr. S t r e h l k e («Chemische Unkrautbekämpfung»). Mehr speziellen Fragen der Arbeitswissenschaft gelten die Aufsätze von Prof. Dr. H i l f («Die Lebensleistung des Forstarbeiters»), Prof. Dr. G l ä s e r («Untersuchungen über Holzhauerarbeit am Steilhang»), Dr. K a m i n s k y («Arbeitsphysiologische Untersuchungen bei der Holzbringung mit Schlitten in Österreich»), Forstmeister v. K a u f m a n n («Der Handschlittenzug im Rahmen fortschrittlicher Holzbringung im Hochgebirge»), Oberforstmeister Dr. S t r e h l k e («Grundsätze für die Gestaltung von Hauerlohntarifen»), Forstmeister Dr. H i l s c h e r («Die Erschwerung der Arbeitsleistung im Hauungsbetrieb durch Astigkeit und Hackstand»), Forstmeister K l e i n («Einmannarbeit im Hauungsbetrieb») und Forstmeister M ä c h l e r («Die Einmannarbeit bei der Durchforstung im Gebirge»). Über die Arbeiterausbildung und die Beschaffung von geeignetem Werkzeug sprachen sehr eingehend Forstmeister B a c k h a u s («Organisation einer Waldarbeiterschule»), Forstmeister Dr. P l a t z e r («Gedanken zu Lehrplänen an Waldarbeiterschulen»), Oberforstmeister L a m p («Holzhauerwettbewerb»), Landforstmeister v. G ü l t l i n g e n («Maßnahmen zur Verbesserung und Erneuerung der Holzhauerausrüstung in Nordwürttemberg») sowie Jr. T r o m p («Forstarbeitswissenschaft und Forstarbeiterschulung in den Niederlanden»). Die Hinweise auf die einzelnen Aufsätze zeigen, wie vielgestaltig der Inhalt des Buches ist. Dank der äußerst



konzentrierten Darstellung ist auf kleinem Raum eine Fülle von Material zusammengetragen, das weitgehende Beachtung und Verwertung verdient, weshalb wir das Studium dieser Schrift jedem Studierenden und Forstbeamten warm empfehlen.

H. Steinlin

**Gegenseitigkeitshilfe der Forstwirtschaft.** Schriften des deutschen Forstwirtschaftsrats, 1954, Rheinbach bei Bonn; 58 pages.

Cette brochure contient le texte de sept conférences sur les possibilités d'entraide mutuelle entre propriétaires forestiers. Cette forme de financement devra permettre de réaliser l'intensification si nécessaire de l'économie forestière. On propose différentes méthodes et on discute leurs particularités. J.-B. C.

H. Gläser, F. Flügge, H. Scholler, P. Praetorius: «**Chemische Technologie des Holzes**». Carl Hanser Verlag, München 1954.

Es ist ein kühnes Unternehmen, auf rund 150 Seiten das Holz als Werkstoff, seine Veredelung, seinen Schutz und seine Verwendung und sodann die Holzverkohlung, ferner die Holzverzuckerung und endlich die Herstellung und Verwendung des Holzzellstoffes und des Papierees umfassend zu behandeln.

Während Flügge mit der Holzverkohlung, Scholler mit der Holzverzuckerung und Praetorius mit Holzzellstoff und Papier je ein abgerundetes Gebiet der chemischen Technologie in gedrängter Kürze erstaunlich vollkommen darstellen konnten, war die Aufgabe für Gläser wegen des heterogenen Stoffes Holz als Werkstoff, über den man allein ein dickleibiges Buch füllen könnte, ohne der Holzveredelung und der Holzverwendung zu gedenken, wesentlich schwieriger. So konnte Gläser zwar seine anerkannte Fähigkeit für zusammenfassende Darstellungen neuerdings beweisen, aber nicht ganz verhindern, daß bei der zu gedrängten Kürze einige Stellen etwas dünn blieben.

Es sei hier auch auf einige Druckfehler hingewiesen. Auf Seite 13, Ende des ersten Absatzes: «er soll Bretter mit aufrechten Jahrringen mit besonders hoher *Abnutzungsfähigkeit* erzeugen». Es soll wohl heißen, *Abnutzungsfestigkeit* oder *Abnutzungswiderstand*. Auf Seite 76, am Schluß des obersten Absatzes steht: «Über die Technik dieses Verfahrens s. S. 546 ff.», was in einem Buch von 150 Seiten schwierig ist, usw.

Wer über die erwähnten Gebiete einen kurzen, aber im Ganzen doch lobenswert vollständigen Überblick gewinnen will, dem sei das Buch empfohlen.

Hans Burger

Guggisberg, C. A. W.: **Das Tierleben der Alpen**. 2 Bände. Band I: 735 Seiten Text mit Zeichnungen und Karten, 75 Kunstdruckillustrationen, 9 Farbtafeln. Leinen Fr. 25.50. Verlag Hallwag, Bern.

Kaum ein anderes Buch hat wie das «Tierleben der Alpen» von Friedrich von Tschudi (1820—1886) während mehr als eines Jahrhunderts immer wieder neue Auflagen erlebt. Dadurch wird nicht allein der Wert dieser umfassenden Schau über die Fauna der Alpen, sondern ebenso das weite Interesse zum Ausdruck gebracht, welches unsere Alpentierwelt selbst in zoologischen Laienkreisen findet. Während bei den bisherigen Neuauflagen, so in der durch Prof. C. Keller (1890) bearbeiteten elften Auflage und in der von Prof. F. Zschokke im Jahre 1920 herausgegebenen Neuausgabe, der Originaltext

wenig verändert wurde, hat C. A. W. G u g g i s b e r g das Buch in einer inhaltlich und sachlich vollständigen Neubearbeitung herausgegeben. Es ist dadurch ein neues Werk entstanden. Der Verfasser hat sich offensichtlich bemüht, dazu die neuere Literatur zu verarbeiten. Das weite Gebiet macht es entschuldbar, daß vom fachwissenschaftlichen Standpunkt aus trotzdem einige kleine Berichtigungen anzubringen wären, so namentlich im einleitenden Abschnitt über die Pflanzenwelt der Alpen.

Dieser Hinweis soll lediglich andeuten, daß es sich um ein Werk handelt, welches vor allem eine allgemeine Übersicht vermitteln und die mannigfachen gegenseitigen Beziehungen der Alpentierwelt zu ihrer Umwelt darstellen will. Diesem Zweck entspricht es in bester Weise. Es ist zudem flüssig und unterhaltend geschrieben, so daß sich jeder Berg-, Tier- und Naturfreund darüber freuen wird. Zahlreiche ausgezeichnete Photographien, hübsche Federzeichnungen und farbige Tafeln sind dem Text geschickt eingegliedert. *H. Leibundgut*

*Hafner, Franz: Die Praxis des neuzeitlichen Holztransportes.* Verlag Georg Fromme & Co., Wien.

In dem 319 Seiten umfassenden Buch bespricht der Verfasser folgende sechs Hauptabschnitte: «Die Rückung des Holzes», «Lade- und Lagerungstechnik», «Die Bringung des Holzes auf Haupttransportanlagen», «Gesamtplanung der forstlichen Aufschließung größerer Waldgebiete», «Gesamtplanung der Holzablieferung aus größeren Waldgebieten» und «Berechnung der Wirtschaftlichkeit von Maschinen, Zugtieren und Bauten».

In 24 Unterabschnitten wird das Rücken des Holzes vom Austragen über das Abseilen ohne und mit Motor, vom Ziehen über den Boden zum Ablassen am aufgehängten Seil besprochen. Auch eine jeweils kurze Beschreibung der angewendeten Werkzeuge und Maschinen fehlt nicht. Im Abschnitt Lade- und Lagerungstechnik finden wir in fünf Unterabschnitten sämtliche Ladearten, wie sie heute im mittleren und Großbetrieb Verwendung finden. Es fällt auf, daß bei der Besprechung von Lagerplätzen das Lagern «unterhalb der Straße», wie es zum Beispiel im Schwarzwald ganz mustergültig zu sehen ist, nicht berücksichtigt wurde, obschon gerade diese Lagerungsart bei Verwendung von Seilwinden gewisse Vorteile bietet. Im Abschnitt Bringung des Holzes auf Haupttransportanlagen behandelt der Verfasser die verschiedenen Riesarten, wie: Erdriese, Rieswege, Rollriesen, Metallriesen, Schienenriesen, Geflechtriesen, Wasserriesen und Schwemmkanäle. Dann folgen die Draht- und Drahtseilschwebebahnen, Berechnungsgrundlagen, Pflege und Behandlung, Beschreibung einiger Anlagen. Der Transport auf Wegen mittels Räder, Raupen, Halbschlitten und Schlitten bildet den Abschluß. Elf Seiten sind dem mechanisierten Wegebau gewidmet. Der Transport auf Waldbahnen, auf Bremsbergen und Schienenaufzügen sowie der Wassertransport ergänzen das dritte Kapitel.

Der Abschnitt über die Gesamtplanung der forstlichen Aufschließung größerer Waldgebiete enthält einige allgemeine Grundsätze, welche für die Planung auf lange Sicht in Frage kommen. Der Verfasser bespricht kurz die den wichtigsten Geländeformen entsprechenden Anlagen und betont, daß die Festlegung speziell der Weganlagen zunächst auf vorhandenen Karten oder Plänen mit Niveaulinien, dann aber die Detailabsteckung im Gelände, zu erfolgen hat. Ob die Herstellung eines Schichtlinienplanes von 20 m Äquidistanz mittels Baro-

meters innert nützlicher Frist eine brauchbare Unterlage für ein generelles Netz liefert, müßte noch genauer untersucht werden.

Bei der Besprechung über die Gesamtplanung der laufenden Holzablieferung aus größeren Waldgebieten wird darauf hingewiesen, daß für jedes Jahr die laufende Nutzung und die Holzlieferung in ihrem ganzen Zeitablauf von vornherein geplant sein sollte.

Am Schluß des Buches finden wir dann noch einige Daten, welche uns erlauben, die Wirtschaftlichkeit von Maschinen, Zugtieren und Bauten zu errechnen.

Beim Durchlesen dieses Buches stellt man mit Genugtuung fest, daß der Verfasser bestrebt war, alle möglichen Bringungs- und Transportarten in übersichtlicher Reihenfolge darzustellen. Die 235 Zeichnungen und Abbildungen ergänzen die oft knapp gefaßten Beschreibungen in schöner Art. *B. Bagdasarjanz*

*Harrach, Ernst, Graf von: Die Jagd im deutschen Sprachgut, Wörterbuch der Weidmannssprache.* Friedrich-Vorwerk-Verlag, Stuttgart, 1953.

In diesem 160 Seiten umfassenden Taschenbüchlein ist es dem Verfasser gelungen, den reichen Wortschatz der Jägersprache (nicht Jägerlatein) auszubreiten. Die klaren, knappen Erklärungen nehmen Bezug auf die maßgebliche Jagdliteratur und zeigen, daß Jagd und Jägersprache eine gleich alte Geschichte haben.

Da der schweizerische Forstmann — obwohl zum Teil als Nichtjäger — immer mehr mit der Jägerschaft in Berührung kommt, um die brennenden Probleme des Forstschatzes zu lösen, kann ihm das Büchlein von Nutzen sein. Für den Jäger ist es eine Fundgrube, und der sprachlich Interessierte erlebt ein Stück Sprachgeschichte. *Burki*

*Himmelsbach-Noël, F.: Französisches Fachwörterbuch der Holzbranche.* L. Bielefelds Verlag, Freiburg i. Br., 1948. 260 p., format A 6. Prix: DM 4.80.

Ce dictionnaire français-allemand et allemand-français contient environ 2500 expressions de la scierie, du commerce et de l'utilisation du bois. Il pourra certainement rendre service aux hommes de métier. *J.-B. C.*

*Kirwald, Eduard: Höckerschwellen im kombinierten Bachausbau.* Mitteilungen der Württembergischen Forstlichen Versuchsanstalt 1954, Band IX, Heft 1, 33 S. mit 17 Abb. Preis: DM 2.50. Verlag Eugen Ulmer, Ludwigsburg.

Als «kombinierten Bachausbau» bezeichnet der Verfasser eine Verbindung von technischen Verbauungen in der Bachsohle mit der Begrünung der Ufer mittels Weiden, Erlen, Eschen usw. Diese Verbindung findet auch in unserem Lande allgemein Anwendung, soweit es sich um forstliche Arbeiten handelt. Dagegen vermissen wir bei kulturtechnischen Arbeiten nur allzuoft den Lebendausbau der Ufer.

Was aber in Kirwalds Arbeit für den Schweizer Leser neu ist, sind die sogenannten «Höckerschwellen». Es sind dies Querwerke in Form von Sohlenschwellen (an Stelle unserer üblichen Sperren) oder von Sohlgurten (als bloße Sohlensicherungen), in die Steinblöcke eingelassen sind, welche unregelmäßig daraus emporragen. Diese Höcker bezwecken, den gesamten Wasserkörper in eine große Anzahl von Einzelwirbeln aufzulösen und ein Wasser-Luft-Gemisch zu erzielen.



Dieses Gemisch hat einen größeren Rauminhalt, eine geringere Geschwindigkeit und ein geringeres spezifisches Gewicht als das kompakt fließende Wasser. Das verfrachtete Geröll verliert darin auch weniger an Gewicht durch den Auftrieb. Die Bewegung und die Stoßkraft des Geschiebes werden verringert, die Sohle und die Ufer werden weniger beansprucht. Durch die zahlreichen Einzelhinder-nisse wird die Oberfläche bedeutend vergrößert und damit die Reibung erhöht. Ein großer Teil des Grobgeschiebes wird dadurch von der Verfrachtung aus-geschaltet.

Das Prinzip der «Aufrauhung» der Oberfläche mit Höckerschwellen verdient alle Beachtung. Es könnte gewiß auch in unserem Lande in zahlreichen Fällen Anwendung finden. Wir können daher Kirwalds Schrift allen Praktikern, die im Bachverbau tätig sind, warm empfehlen.

Das System der Höcker könnte aber noch in andern Fällen Anwendung finden, die vom Verfasser nicht erwähnt werden. Viele unserer Vorfluter sind infolge Sauerstoffmangels nicht mehr in der Lage, die Abwässer aufzuarbeiten, die ihnen in immer größeren Mengen zugeleitet werden. Bei der durch die Höcker veranlaßten Durchwirbelung wird dem Wasser viel Sauerstoff zugeführt, womit seine Fähigkeit zur Selbstreinigung erhöht wird. Es wäre der Prüfung wert, ob der Einbau von Höckergurten in solchen Vorflutern die erwartete Wirkung zeitigt.

Im übrigen legt der Verfasser großen Wert darauf, daß die Verbauungen naturgemäß in die Landschaft eingepaßt werden. J. Jungo

*Knaur, Käthe, und Ruperti, Marga: **Schöne Hunde.** Neue Folge. 128 Seiten mit 80 Kunstdrucktafeln. Albert-Müller-Verlag, Rüslikon/Zürich und Konstanz. 1954. Geb. in Schutzkarton Fr. 22.70/DM 21.80.*

In prachtvollen Bildern und zwanzig ausgezeichneten Monographien stellen uns die beiden Verfasserinnen neben altbekannten Hunderassen auch weniger bekannte dar, wie Skye-Terrier, Komondor, Hovawart, Bobtail und Saluki. Bil-der und Text zeugen von Verständnis und Kenntnis und lassen das prachtvolle Buch für jeden Hundefreund durch die glückliche Zusammenfassung sachlich-kynologischer Gesichtspunkte mit denjenigen des bloßen Liebhabers zu einem erfreulichen Geschenk für sich selbst und andere werden. H. Leibundgut

*Kobel, Fritz: **Lehrbuch des Obstbaus auf physiologischer Grundlage.** Zweite Auflage. Mit 100 Abb. Springer-Verlag, Berlin-Göttingen-Heidelberg, 1954. Preis Ganzleinen DM 39.60.*

Waldbau und Obstbau sind zwar sowohl in ihrer Zielsetzung als auch in ihrer Technik grundlegend verschieden; aber dennoch vermag das vorliegende Lehrbuch auch dem Waldbauer eine Bereicherung seines Wissens und eine außerordentliche Fülle von Anregungen zu bieten.

In einem ersten, rund fünfzig Seiten umfassenden Kapitel wird die *Physio-logie der Obstbäume* behandelt, so die Aufnahme und der Transport des Was-sers, die Transpiration, die Aufnahme und der Verbrauch der Mineralstoffe, die Assimilation des Kohlenstoffes, die Verwendung der Assimilate, der Einfluß von Wärme und Kälte usw. Dieses Kapitel enthält auch wertvolle Angaben über die

Symptome von Mangelkrankheiten, die gewöhnlich in den Lehrbüchern des Forstschutzes nicht dargestellt sind, im Forstgarten aber doch eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen.

Ein zweites Kapitel behandelt auf rund 20 Seiten das vegetative Wachstum der Bäume, wobei vor allem der Abschnitt über das Wurzelwachstum auch für den Waldbauer Interesse bietet.

Die Kapitel über Blütenbildung, Fruchtbildung und die Beziehung zwischen vegetativem Wachstum, Blütenanlage und Fruchtbildung sind mehr von Wert für den Obstbau, können aber auch dem Waldpflanzenzüchter, wie namentlich auch das Kapitel über die Züchtung neuer Sorten, wertvolle Anregungen bieten.

Das Buch K o b e l s zeugt von einer großen praktischen und wissenschaftlichen Erfahrung und einer ausgezeichneten Kenntnis des Schrifttums. Ein beachtenswertes Literaturverzeichnis und ein alphabetisch geordnetes Sachverzeichnis ergänzen das Werk in wertvollster Weise.

Schließlich ist hervorzuheben, daß Prof. K o b e l klar, einfach und allgemein verständlich schreibt. Sein Lehrbuch des Obstbaus darf sowohl dem Forststudenten als auch dem waldbaulich interessierten Praktiker zum Studium bestens empfohlen werden.

H. Leibundgut

**La forêt hellénique.** Herausgegeben vom Ministerium für Landwirtschaft, Generalforstdirektion, Athen; Zusammenstellung N. C. Metaxas. 42 S. mit vielen Bildern, 1954.

Die vorliegende Werbeschrift bringt eine gedrängte, aber reich illustrierte Zusammenfassung des augenblicklichen Standes der Forstwirtschaft in Griechenland. Den Angaben über Waldareal und Holzartenverteilung folgen solche über Produktivität, Gebirgsforstwirtschaft, Sägereibetriebe, Waldstraßenbau und Transportwesen, Forst- und Naturschutz, Verbauung und Aufforstung. Zum Schluß sind einige Daten über Pflanzgartenbetriebe, Weidewirtschaft und den Bau von Forsthäusern angegeben.

Die Publikation läßt klar erkennen, daß der griechische Forstdienst große Anstrengungen unternimmt, um die durch jahrhundertelange Fremdherrschaft und viele Kriege schwer geschädigten Wälder wieder instand zu stellen, das Vorhandene nach modernen, naturgemäßen Grundsätzen zu pflegen und das Zugrundegegangene nach Möglichkeit wieder zu ersetzen. Die Fortschritte, die in dieser Hinsicht bereits gemacht wurden, sind unverkennbar.

Biller

Lenz, O.: **Le bois de quelques peupliers de culture en Suisse.** Mitteilungen der schweizerischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen **30**, 1954, 9—61.

Struktur und physikalische Eigenschaften des Holzes unserer meist angebauten Pappelsorten «Sarcé», «Raverdeau», «Yvonand», *f. serotina*, *f. virginiana* und *f. regenerata*, werden untersucht. — Das zerstreutporige Pappelholz hat 20 bis 30 Prozent vaskuläres Gewebe. Die Gefäße mit 60 bis 100  $\mu$  Durchmesser sind einzeln oder in radialen Gruppen zu 3 bis 4 im Grundgewebe eingebettet. Die Fasern sind 15 bis 30  $\mu$  breit und 0,7 bis 1,6 mm lang.

Die Strukturmerkmale (Verteilung der Gewebe, Gefäßdurchmesser, Häufigkeit der Gefäße, Lumendurchmesser und Wanddicken der Fasern, Markstrahlendimensionen) der «Raverdeau»- und der «Yvonand»-Pappel werden besonders

eingehend miteinander verglichen. In der Gewebeverteilung sind nur geringe Differenzen zu beobachten. Hingegen unterscheiden sich die beiden Sorten speziell im Aufbau der Fasern: «Raverdeau» hat enge Faserlumina ( $19,2 \mu$ ) und dicke Faserwände ( $3,4 \mu$ ), «Yvonand» dagegen weite Faserlumina ( $30,2 \mu$ ) und dünne Faserwände ( $2,8 \mu$ ). — Die Pappelsorten innerhalb eines bestimmten Anbaugesbietes unterscheiden sich auch im Trockenraumgewicht des Holzes; leichtes Holz (z. B. «Yvonand»)  $0,37 \text{ g/cm}^3$ , mittelschweres Holz (z. B. «Sarcé»)  $0,40 \text{ g/cm}^3$  und schweres Pappelholz (z. B. «Raverdeau»)  $0,49 \text{ g/cm}^3$ . Mit der Dichte steigt entsprechend das Volumenschwindmaß von  $11,6 \%$  bis  $14,8 \%$ .

Zugholz und Astigkeit sind die wichtigsten Fehler des Pappelholzes. Diese qualitätsvermindernden Merkmale sind aber nicht zugleich charakteristisch für gewisse Sorten, sondern sie sind nur auf ungünstige Einflüsse während der Erziehung des Baumes zurückzuführen. H. H. Bosshard

**Linder, A.: Statistische Methoden** für Naturwissenschaftler, Mediziner und Ingenieure. Zweite, erweiterte Auflage. 238 Seiten mit 43 Figuren. Broschiert Fr. 27.05, Ganzleinen gebunden Fr. 31.20. Verlag Birkhäuser, Basel 1951.

Innert weniger Jahre hat das Verarbeiten beobachteter Maßzahlen mittels mathematisch-statistischer Methoden auch in der Schweiz auf allen Forschungsgebieten einen ganz ungewöhnlichen Aufschwung genommen. Jeder seriöse Wissenschaftler bedient sich heute dieses modernen Hilfsmittels, um tieferen objektiven Einblick in sein Zahlenmaterial zu erhalten. Der absolute Glaube an die Zahl ist ins Wanken geraten, viel auffälliger als noch vor wenigen Jahren. Man hat in der mathematischen Statistik aber auch grundsätzlich neue und erweiterte Möglichkeiten der Verarbeitung entdeckt. So ist es in der Biologie z. B. schon lange bekannt, daß sich Einzelfaktoren in ihrer Wirkung auf ein beobachtetes System gegenseitig beeinflussen, ergänzen, ersetzen oder aufheben können. Eine klare Fassung dieser gegenseitigen Bindungen gelang nicht. Noch unmöglicher war eine quantitative Fassung mehrfacher Faktorenkopplungen. Selbst das allbekannte Gesetz vom dominierenden Einfluß des sog. Minimumfaktors ist letztlich nur eine vage Fassung eines Grenzfalles der viel allgemeineren Beziehungen. Die modernen mathematisch-statistischen Methoden erweitern den Einblick gerade in solche Systeme. Ich denke da z. B. an die mehrfachen Streuungszersetzungen, die es ermöglichen, eine Erscheinung vom Ganzen ausgehend in Einzel- und Wechselwirkungen (Interaktionen) der Faktoren zu zerlegen. Darin liegt gerade jene lange gesuchte Anpassung der Untersuchungsmethodik an den heutigen erkenntnistheoretischen Stand der Wissenschaft. Die mathematische Statistik hat damit geradezu eine Strukturlücke der bisherigen wissenschaftlichen Methoden geschlossen.

Noch ist die Einsicht, daß es sich wirklich lohnt, Zahlengrundlagen gründlich und nach verschiedenen Richtungen in wochenlanger Arbeit zu prüfen, nicht Allgemeingut geworden. Sie ist aber unaufhaltsam im Anstieg. Daran hat Prof. Dr. A. Linder durch seine Vorlesungen am mathematisch-statistischen Institut der Universität Genf und an der ETH, Zürich, namentlich aber durch die erste Auflage seines Buches 1945 ganz wesentlichen Anteil.

Die vorliegende zweite Auflage der «Statistischen Methoden» ist inhaltlich bedeutsam erweitert worden. Nach wie vor setzt das Buch aber keine mathema-

tische Fachschulung voraus, sondern es richtet sich im ganzen Aufbau in erster Linie an den praktisch mit Zahlen Arbeitenden.

In einem ersten Kapitel wird der Leser mit Wesen und Bedeutung der wichtigsten statistischen Maßzahlen vertraut gemacht (Durchschnitt, Streuung, Abhängigkeiten und Abhängigkeitsmaße usw.). Zugleich lernt er die verwendeten Symbole kennen. Das Kapitel 2 behandelt die statistischen Prüfverfahren für diese Maßzahlen. Ein drittes Kapitel ist der Streuungszerlegung gewidmet. Schließlich ist für jenen, der tiefer in die Grundlagen dieser mathematischen Wissenschaft einzudringen wünscht — dies setzt allerdings fachliche Kenntnisse voraus — ein selbständiges Kapitel über die Theorie der Stichproben angefügt.

Der Praktiker wird anhand anschaulicher Beispiele aus der Industrie, Humanmedizin, Landwirtschaft und Forstwirtschaft mit den verschiedenen Methoden vertraut gemacht. Es ist ein klares, gründlich überlegtes Lehrbuch, das auch der fortgeschrittene Statistiker mit Gewinn immer wieder zur Hand nimmt. Es ist sicher das beste seiner Art in deutscher Sprache und zugleich den häufig viel umfangreicheren Fachbüchern englischer Sprache in mancher Hinsicht — speziell im Hervorheben des Grundsätzlichen und an Klarheit — oft überlegen.

C. Auer

*Linder, A.: Planen und Auswerten von Versuchen*, eine Einführung für Naturwissenschaftler, Mediziner und Ingenieure. 170 Seiten, 9 Figuren. Broschiert sFr. 17.50, Ganzleinen gebunden sFr. 21.—. Verlag Birkhäuser, Basel 1953.

Die Einsicht, daß sich das Verarbeiten von Zahlen nach statistischen Methoden lohnt, ist schon weit verbreitet. Viel weniger bekannt ist aber noch die Tatsache, daß die Berücksichtigung statistischer Grundsätze schon bei der Planung von Versuchen und Untersuchungen mehr und aufschlußreichere Ergebnisse ermöglicht und sich daher auch wirtschaftlich immer rechtfertigt.

Daß die Anwendung math.-statistischer Methoden erst bei der Auswertung die Fehler in der Versuchsanlage nachträglich nicht mehr beheben kann, leuchtet sicher allgemein ein. Versuchsplan und Auswertungsverfahren müssen von Anfang an übereinstimmen. In Wirklichkeit wird diese einfache Regel aber heute noch meist mißachtet. Der Verfasser des Buches könnte dies aus seiner vielgestaltigen beratenden Tätigkeit in Wissenschaft und Wirtschaft wohl bestätigen. Diese Einsicht hat ihn zweifellos weitgehend selber überzeugt, daß ein Lehrbuch über die allgemeinen Planungsgrundsätze in deutscher Sprache eine Lücke füllen könnte. So geschieht diese Ausgabe des Buches sicher nicht von ungefähr.

Das neue Buch von L i n d e r ist eine Einführung grundsätzlicher Art in das Planen und koordinierte Auswerten von Versuchen. Das Schwergewicht ist daher bewußt auf die grundsätzlichen Überlegungen und einfacheren Versuchspläne gelegt. Trotz dieser Einschränkung ist es dem Verfasser gelungen, alle für die Praxis wichtigeren Fälle zu erläutern.

Wieder richtet sich das Buch an Naturwissenschaftler, Mediziner und Ingenieure und setzt keine weiteren mathematischen Kenntnisse voraus. Einen ganz wesentlichen Bestandteil des Inhaltes bilden die zahlreichen und anschaulichen Beispiele. Sie werden gleichsam vor den Augen des Lesers durchgerechnet und

diskutiert. Sie sind der verbindende Faden im sehr geschickt aufgebauten Inhalt. Sie sind die Modelle für die gegenständliche Diskussion der Versuchsgrundsätze. Immer wieder wird auch die Wirtschaftlichkeit verschiedener Versuchspläne verglichen, um den Leser auch von diesen Vorteilen einer richtigen Versuchsplanung zu überzeugen.

Beginnend mit der anschaulichen Begründung dreier wichtiger Versuchsgrundsätze, leitet der Stoff über zu den einfacheren Versuchen in Blöcken mit zufälliger Anordnung, dann zu Versuchen in sog. lateinischen Quadraten, zu Vergleichen mit verschiedener Präzision, zu Versuchen mit mehreren Faktoren, und schließlich zu solchen in unvollständigen Blöcken. In jedem Abschnitt sind die grundsätzlichen Überlegungen klar betont. Ein sechstes Kapitel gibt einige grundsätzliche mathematische Erläuterungen, die mehr an den Fortgeschrittenen gerichtet sind.

Das Entwickeln von Versuchsplänen ist an sich eine spezielle Richtung der mathematischen Statistik. Es ist sehr schwer, aus der Fülle des heute Bekannten das Wesentliche so herauszuschälen, daß es für den Praktiker verständlich und anwendbar wird. Diese Aufgabe hat A. L i n d e r in seinem Buche ganz glänzend gelöst. Es gibt heute im ganzen deutschen Sprachgebiet kein auch nur annähernd ebenbürtiges Lehrbuch über dieses Wissensgebiet.

Über kurz oder lang wird sich jeder Wissenschaftler diese modernen Methoden aneignen müssen. Das Buch von L i n d e r wird ihm dabei eine unentbehrliche Hilfe und Stütze sein. C. Auer

*Lundegardh, Henrik: Klima und Boden in ihrer Wirkung auf das Pflanzenleben.* Vierte, verbesserte Auflage. Gustav Fischer, Jena 1954. Preis geb. DM 32.—.

Das wohl bekannteste pflanzenökologische Werk, dem seit seiner ersten Auflage im Jahre 1925 stets größtes Interesse entgegengebracht wurde, liegt nun in vierter, verbesserter Neuauflage mit 570 Textseiten, 127 Abbildungen und 2 farbigen Karten vor. Der Text ist vielfach erweitert oder vollständig umgearbeitet worden, und Hunderte von neuen Literaturhinweisen der letzten zehn Jahre, die in der bereits 1944 druckfertigen, aber erst 1949 herausgekommenen dritten Auflage nur ausnahmsweise berücksichtigt werden konnten, bringen ihn auf den heutigen Stand der Forschung.

Dem forstlichen Praktiker bietet das vorliegende Werk reiche Möglichkeiten zur Vertiefung der ökologischen Kenntnisse. Ganz besonders sei L u n d e g a r d h s «Klima und Boden» aber dem Studierenden empfohlen, denn er findet die für den Waldbau heute unentbehrlichen pflanzenökologischen Grundlagen kaum anderswo so umfassend und doch leicht verständlich dargestellt. Marcet

*Pein, Ernst: Forstsamengewinnung und Forstpflanzenanzucht in den USA und in Deutschland.* Verlag M. und H. Schaper, Hannover, 1953.

Auf Grund einer Studienreise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika vergleicht der Verfasser die heute vorliegenden Gegebenheiten und heute angewandten Verfahren der Forstsamengewinnung und Waldpflanzenanzucht; er stellt dabei den vorwiegend staatlichen Anlagen in den USA die privaten Betriebe in der Gegend von Halstenbek (Holstein) gegenüber.



Das Buch umfaßt die Hauptabschnitte: Saatgutenerkennung, Saatgutgewinnung, Bodenbearbeitung und Düngung in den Forstbaumschulen, Saat, Verschulung, Pflege der Forstbaumschulkulturen, Ernte und Versand von Forstpflanzen, Preisprobleme, sozialpolitische Fragen; daneben vermittelt es Eindrücke über Aufforstungsmaßnahmen und Besonderheiten der Forst- und Holzwirtschaft in den USA.

Die verschiedenen Abschnitte geben eine klare, durch interessante Einzelheiten belegte Übersicht über die einzelnen Fachgebiete; sie zeugen von umfassender Fachkenntnis und langjähriger Erfahrung des Verfassers. Durchgehend stehen sich die stark mechanisierten Verfahren der amerikanischen und traditionellen, mehr auf Handarbeit fußenden Verfahren der Halstenbeker Betriebe gegenüber; es erscheint verwegen, ohne genaue Kenntnis der lokalen Verhältnisse eine Kritik der einzelnen Verfahren anzubringen.

Wir stehen vielleicht in bezug auf technische und wirtschaftliche Belange irgendwo zwischen den beschriebenen Nachzuchtbetrieben; doch sind bei uns in der Regel die Ansprüche an Saatgut und Pflanzenqualität noch höher, die Verbrauchszonen weit stärker unterteilt, daß nicht ein direkter Vergleich mit den geschilderten Betrieben gezogen werden kann.

Wer sich mit Forstgartenfragen beschäftigt, kann eine Menge wertvoller Anregungen und Angaben finden; das Buch hat zudem noch den Vorteil, daß es anregend und angenehm zu lesen ist.

*E. Surber*

*Peterson, Roger/Mountfort, Guy/Hollom, P. A. D.: Die Vögel Europas.* Ein Taschenbuch für Ornithologen und Naturfreunde über alle in Europa lebenden Vögel. Übersetzt von Dr. Günther Niethammer, 1954. 376 Seiten mit 1580 Abbildungen, davon 650 farbig, Taschenformat. In Ganzleinen flexibel DM 22.40/Fr. 25.75. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Das vorliegende Taschenbuch unterscheidet sich von den bereits vorhandenen ähnlichen dadurch, daß alle europäischen Arten auf 1200 Bildern, wovon 650 Farbbildern, dargestellt werden, daß ähnliche, nah verwandte Arten maßstabgetreu nebeneinander abgebildet sind, wobei Pfeile auf die besonderen Merkmale hindeuten, und daß es zugleich 380 aufschlußreiche Verbreitungskarten enthält. Der Text ist jedermann verständlich. Das Buch verbindet eine unübertreffliche Reichhaltigkeit mit größter Einfachheit der Darstellung. Trotz dem relativ hohen Preis für ein Taschenbuch sollte es daher in keiner Handbibliothek des ornithologisch interessierten Forstmannes fehlen. *H. Leibundgut*

*Rubner, Karl: Die Wiederaufforstung in Bayern von 1948 bis 1954.* 132 Seiten, 75 Abb., 4 Vierfarbenbilder, 3 Karten. Broschiert DM 11.50. Bayer. Landwirtschaftsverlag, München.

Prof. Dr. K a r l R u b n e r hat uns im Verlauf weniger Jahre eine Reihe von Werken und größeren Publikationen geschenkt, die in der Entwicklungsgeschichte des Waldbaues als Meilensteine erscheinen müssen. Er hat sich dabei sowohl als hervorragender Kenner seiner engeren Heimat als auch der gesamt-europäischen Wälder ausgewiesen und neben B r a u n - B l a n q u e t , P a l l m a n n und ihren Schülern wohl die bedeutendsten pflanzengeographischen Beiträge zu dem auf Naturgesetzen gründenden Waldbau geleistet. Obwohl sich auch in seinen «Waldgesellschaften Bayerns», in den «pflanzengeographischen

Grundlagen des Waldbaus» und im Werk über «das natürliche Waldbild Europas» die große waldbautechnische Erfahrung des Verfassers erkennen läßt, ist man doch gespannt, auch ein für rein praktische Bedürfnisse geschriebenes Buch R u b n e r s zu studieren.

Nach dem Titel würde man eher eine trockene Monographie über die ausgeführten Wiederaufforstungen erwarten. In Wirklichkeit handelt es sich aber um eine lebendig und sympathisch geschriebene, am praktischen Beispiel erläuterte Aufforstungslehre, die man um so mehr begrüßen wird, als sie von Voraussetzungen ausgeht, die auch außerhalb Bayerns gültig sind.

Die Ausführungen über die Gründe, die allgemeine Bedeutung und die Durchführung der Wiederaufforstung sind erfreulich kurz gehalten. Eingehend sind dagegen die Grundlagen der Aufforstung und deren technische Durchführung dargestellt, und namentlich die Technik der Wiederaufforstung ist kaum in einem Lehrbuch des Waldbaus so umfassend, klar und so eindeutig auf naturgesetzlichen Grundlagen behandelt wie im vorliegenden Werk. Die Gefahren der Aufforstung und deren Bekämpfung sind nicht unnötig breit, aber dennoch gründlich erörtert. Besonders wertvoll sind schließlich die Angaben über die Ergebnisse der Aufforstung und die daraus gezogenen Lehren für die Zukunft. «Die Wiederaufforstung in Bayern» reiht sich würdig an die bisherigen Werke R u b n e r s. Das Buch wird deshalb dem Praktiker auch außerhalb Deutschlands nützliche Dienste leisten.

*H. Leibundgut*

**Schweizerischer Forstkalender 1955.** Taschenbuch für Forstwesen, Holzgewerbe, Jagd und Fischerei. Herausgegeben von *H. Tanner*. 50. Jahrgang. Frauenfeld (Huber & Co.) 1954.

*Eine Jubiläumsausgabe!* Im vertrauten Gewande, inhaltlich aber voll jugendlicher Frische wie je zuvor, hat dieser Tage zum fünfzigstenmal *unser* Forstkalender den Weg zu Forstleuten, Wald- und Holzfreunden angetreten. Wahrlich, da ziemt es sich, dem Jubilaren zu danken. Zu danken für all die nützlichen Dienste, die er stets und voller Bescheidenheit seinen vielen Besitzern und Freunden geleistet. Zu danken gilt es aber auch dem initiativen Herausgeber, Kantonsoberröster *H. Tanner*, mitsamt seinen verdienten Mitarbeitern, der Druckerei und dem Verlag Huber & Co.

Wie um sich besonders herauszuputzen, hat sich der rüstige Fünfziger gegenüber seinen Vorgängern stark verändert. Vermehrte Angaben über den Pflanzgartenbetrieb, ein kleiner Waldpflanzenatlas, eine Zusammenstellung über forstschädliche Insekten, Angaben über Infektionskrankheiten unserer Waldbäume und eine Übersicht über bewährte Waldwerkzeuge, dies alles bei nur geringfügigen Kürzungen machen den Forstkalender 1955 noch unentbehrlicher als bis anhin und zeugen von seiner unverminderten Lebenskraft.

Den Worten von Kantonsoberröster *H. Tanner* möchten wir voll beipflichten, wenn er schreibt: «Hat ein Baum fünfzig Jahrringe angelegt, so ist er mannbar, hat schon Früchte getragen und manchen Sturm erlebt. So auch der Forstkalender; ihm wünschen wir gute Reise ins kommende halbe Jahrhundert.» Möge der Forstkalender fürderhin gedeihen, mögen sich aber auch Herausgeber und Verlag noch lange Jahre zu fruchtbringender, schöpferischer Arbeit zusammenfinden!

*Peter Grünig*

*Scamoni, Alexis: Waldgesellschaften und Waldstandorte.* Dargestellt am Gebiet des Diluviums der Deutschen Demokratischen Republik. Zweite, erweiterte Auflage, 186 S. mit 36 ein- und mehrfarbigen Abb., 19 Karten, 7 Tab. und 1 Anschlagtafel. Springer-Verlag, Berlin-Göttingen-Heidelberg, 1954.

Professor *Alexis Scamoni* hat die seit dem Erscheinen der ersten Auflage (1951) verflossenen drei Jahre ausgenützt, um seine wertvolle Darstellung der Waldgesellschaften und Waldstandorte der deutschen Ostzone durch die inzwischen erschienene Literatur, insbesondere die Neuauflage der «Pflanzensoziologie» *Braun-Blanquets* und die «Pflanzengeographisch-ökologischen Grundlagen des Waldbaus» *Konrad Rubners*, zu ergänzen, das Buch in vermehrtem Maße zu illustrieren und vor allem standortkundlich auszubauen. Er bekennt sich in erfreulicher Weise zu einer waldbaulichen Grundauffassung, die von der Forderung der Nachhaltigkeit des standörtlich bedingten Produktionsvermögens ausgeht und deshalb einen standortgerechten Wirtschaftswald anstrebt. Obwohl sein Buch der Praxis dienen soll, hält er sich an eine streng wissenschaftliche und systematische Gliederung und Behandlung des Stoffes, wobei er vorwiegend der klassischen pflanzensoziologischen Richtung im Sinne *Braun-Blanquets* und *Tüxens* folgt. Als Waldbauer verliert sich *Scamoni* jedoch nicht in systematischen Einzelheiten, sondern sucht vielmehr die waldbaulich wesentlichen Standortverhältnisse zu beleuchten und daraus die praktischen Folgerungen für Baumartenwahl und Waldbehandlung zu ziehen. Trotz der mehr monographischen Behandlung des Stoffes verdient das Buch auch außerhalb der deutschen Ostzone Beachtung. Namentlich in seiner folgerichtigen Beurteilung der waldbaulich-praktischen Fragen auf Grund der Standortkunde wirkt es beispielhaft.

*H. Leibundgut*

*E. Tanner: Die Güterzusammenlegung, eine dringliche volkswirtschaftliche Aufgabe.* Sonderdruck aus den «Schweizerischen Landwirtschaftlichen Monatsheften», Nr. 8, August 1953, herausgegeben vom Schweiz. Kultur-Ingenieurverein.

Die Broschüre (31 Seiten) hält einen Vortrag fest, den der Verfasser an der Generalversammlung des Verbandes der Ingenieur-Agronomen über «Aktuelle Meliorationsfragen» gehalten hat. Behandelt werden die Güterzusammenlegung und Rebergmelioration. Verschiedene gute Bilder und Planbeispiele (besonders jene der Gemeinde Hettlingen) illustrieren die Arbeit.

Die Dringlichkeit der Zusammenlegungen beleuchtet die von Herrn Prof. Dr. Wahlen verfaßte Einleitung:

«Der landwirtschaftliche Kulturboden ist nicht nur Nutznießer einer jahrtausendealten Kulturarbeit, sondern er trägt auch die Fesseln dieser langen Zeitspanne. Jetzt noch finden wir in der oft maßlosen Zerstückelung die Spuren der als Fruchtfolgesystem schon vor Menschenaltern aufgegebenen Dreifelderwirtschaft. Erbgang und Güterschlächtereie haben diesem Zustand, der für weiteste Gebiete ein eigentliches Krebsübel und ein sich jedem Fortschritt entgegenstellendes Hemmnis darstellt, weiter Vorschub geleistet. Hier bleibt eine ungeheure Rationalisierungsarbeit zu leisten, ist doch mehr als die Hälfte unseres Kulturlandes zusammenlegungsbedürftig.»

*Ta*

**Thinning. Problems and Practices in Denmark.** World Forestry Serie, Bulletin No. 1, 1954. State University of New York, College of Forestry at Syracuse. 92 pages, prix: 0,80 \$.

Il faut féliciter vivement le College of Forestry de Syracuse pour le premier numéro de sa série d'information forestière. Cette publication traite le problème de l'éclaircie tel qu'il se présente actuellement au Danemark. Les Danois pratiquent depuis longtemps l'éclaircie systématique par le haut en faveur des arbres d'élite et ils ont acquis une expérience inégalée dans ce mode de traitement. Après avoir résumé le résultat des recherches dans ce domaine, M. C. M. Møller, professeur de sylviculture à l'Ecole forestière de Copenhague, expose les principes généraux du traitement et ses conséquences physiologiques; cette partie de son exposé est particulièrement instructive et originale. Trois éminents praticiens décrivent ensuite les trois tendances dans l'application pratique au Danemark: éclaircie prudente, la plus proche de celle enseignée chez nous, éclaircie hardie, éclaircie «sélective». Le cahier donne ainsi un exposé détaillé, complet et vivant du problème traité et il mérite d'être lu. *J.-B. C.*

**Verzeichnis der Forstingenieure**, aufgenommen durch die Eidg. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei.

Das jedem Forstmann willkommene, 55 Seiten starke Verzeichnis führt nach dem Stand vom 1. Januar 1954 sämtliche im schweizerischen öffentlichen Forstdienst stehenden Beamten, alle nicht oder nicht mehr in einer öffentlichen Forstbeamtung tätigen Forstingenieure sowie die übrigen Akademiker auf, die an einer öffentlichen forstlichen Lehr- und Forschungsanstalt angestellt sind. Außer der beruflichen Stellung wird auch der Wohnort, das Geburtsjahr sowie das Jahr des Wählbarkeitszeugnisses und des Eintritts in die gegenwärtige Stellung angegeben. Besonders hervorgehoben seien im Abschnitt «Beamte der Kantone und Gemeinden» die nach Forstkreisen, Gemeinden usw. getrennt aufgeführten produktiven Waldflächen.

Die Schrift kann bei der Oberforstinspektion in Bern bezogen werden.

*Marcel*

*Wendelberger, Gustav, Dr.:* **Die Trockenrasen im Naturschutzgebiet auf der Perchtoldsdorfer Heide bei Wien.** Angewandte Pflanzensoziologie, Heft IX, Springer-Verlag, Wien, 1953.

Im Jahre 1939 wurde vor den Toren Wiens, auf der vielbegangenen Perchtoldsdorfer Heide, ein kleines Gebiet von 38 Aren eingezäunt und als Naturschutzgebiet erklärt. Ökologische und soziologische Untersuchungen des Verfassers von 1948 bis 1950 bilden Gegenstand der Veröffentlichung. 24 markierte Dauerflächen unterliegen dort seither fortgesetzter pflanzensoziologischer Beobachtung, ähnlich wie sie J. B r a u n - B l a n q u e t seit Jahren im Schweizerischen Nationalpark durchführt.

Vorerst geht es dem Verfasser darum, den heutigen soziologischen Zustand der Dauerquadrate festzuhalten, auf kleinem Gebiete die möglichen Gesellschaftseinheiten zu erkennen, sie floristisch und ökologisch zu beschreiben und in ihre — hypothetischen — Wechselbeziehungen zu bringen. Er nennt dies den statischen Teil der gesteckten Aufgabe. Damit verbunden sind einige grundsätzliche Betrachtungen gesellschaftssystematischer Begriffe.



Die Lösung der wesentlichen Aufgabe ist — bewußt — der Zukunft anheimgestellt. Wir gehen mit dem Verfasser völlig einig, wie er sie begründet: «Ein floristischer Übergang zwischen verschiedenen Gesellschaften stellt noch keinen Beweis für eine (tatsächliche) Sukzession dar, sondern höchstens eine gewisse Wahrscheinlichkeit.» (S. 15.) Solche Beweise können aber nur langfristige Beobachtungen desselben Objektes erbringen. Ganz besonders für die praktische Durchführung von Aufforstungen könnten damit sehr wertvolle Grundfragen geklärt werden. So harren wir mit Interesse der Ergebnisse späterer Beobachtungen.

C. Auer

**Wendt, H.: Wir und die Tiere.** Die abenteuerliche Geschichte der Eroberung unserer Erde durch das Tier. 356 Seiten mit 225 meist ganzseitigen Naturaufnahmen. Albert-Müller-Verlag AG, Rüslikon/Zürich und Konstanz, 1954. Geb., in Schutzkarton Fr. 33.90.

Die großartige Geschichte der Tierwelt von der Urzeit unserer Erde bis zur Gegenwart ist wohl eines der erregendsten Themen, das sich ein Autor stellen kann. **H e r b e r t W e n d t** faßt die Fülle dieser wahrhaft dramatischen Ereignisse, die zahllosen Wege und genialen Erfindungen, die der Tierwelt die Eroberung der Erde ermöglicht haben, nicht in einen sachlich-nüchternen Tierbericht zusammen. Sein Buch liest sich eher wie ein spannender Roman, und wie im Zeitraffer rollt das abenteuerliche Geschehen der tierischen Entwicklung am Leser vorüber. Die verschiedenen Lebensräume werden ausgeleuchtet, wobei wir den erstaunlichsten Formen, Erfindungen und Fertigkeiten begegnen. Wir besuchen die unterseeischen Tang- und Korallenwälder, wir nehmen teil am mörderischen Ringen der Tiere der Brandungszone, an ihren Vorstößen in die lichtlose Tiefsee und am amphibischen Dasein uralter und neuzeitlicher Sumpf- und Küstenbewohner. Wir folgen den Wanderstraßen der Tiere, den Laichzügen der Fische, den Insektenschwärmen, den Vogelzügen und den Durstmärschen der Antilopen in den Savannen. Alles, was wir heute über diese und viele andere Fragen wissen, ist im vorliegenden Buch zu einem Gesamtbild vereinigt, wie es bisher kaum in so ansprechender Form gegeben wurde. Die 225 Photoabbildungen gehören zu den hervorragenden Naturdokumenten unserer Zeit und machen «Wir und die Tiere» zu einem Buch, das in die Hand eines jeden Naturfreundes gehört. *Marcel*

## ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU · REVUE DES REVUES

### Autriche

**Aichinger, E.: Vegetationskundliche Grundlagen des Wegebaues.** Allg. Forstzeitung, 1954, Folge 3/4.

La couverture végétale est un indicateur précieux des conditions hydrologiques et de la composition du sous-sol. Son observation livre des indices très utiles pour le choix des tracés de chemin à l'abri des dégradations par les agents